

dem Ganzen ausgegossen ist. Der Grundton ist ein köstlicher vergilbter Marmor; alle Wandflächen, nur die Pfeiler zwischen den Portalen ausgenommen, die mit Figurenreliefs verziert sind, sind mit Mosaikgemälden aus der Geschichte der Maria bedeckt; die schmalen Füllungen der Strebebfeiler etc. sind in gelbem, rothem und schwarzem Marmor eingelegt oder haben, wie die Gliederungen der Portale, bis an die Kehlen der gewundenen Säulchen, feine Linienmuster aus Goldmosaik, die freilich erst bei näherer Besichtigung deutlich werden, aber in der Ferne einen Anfangs unerklärlichen Goldschimmer über die ganze Façade werfen.

In Betreff der Architektur ist diese Façade wohl das Schönste, was überhaupt in diesem Style geleistet worden ist. In mancher Beziehung ist sie der Façade in Siena ähnlich und es ist wohl nicht zu verwundern, dass die Fehler dieser Façade vermieden worden sind, weil der Beginn der Façade von Orvieto um wenigstens ein Jahrzehent später fällt. Die klare Konsequenz der Durchführung ist im Vergleich zu andern italienischen Façaden überraschend. Die drei Schiffe des Innern sind von unten bis oben deutlich ausgesprochen und es ist nur zu bedauern, dass diese selbst mit der Façade nicht Hand in Hand gehen, sondern hinter derselben zwerghaft zurückgeblieben sind. Von dem gegliederten Strebebfeilersystem ist in den Schiffen keine Spur zu sehen.

Mittelschiff und Seitenschiffe sind durch ununterbrochene Gesimse geziert, die bei den Seitenschiffen sehr zierlich, bei dem Mittelschiffe aber durch den antikisirenden glatten Eierstab widrig ausgefallen sind. Die halbrund vorgebauten Seitenkapellen haben ebenfalls sehr zierliches Gesimse und sind durch vier schlanke Säulchen gegliedert, die $\frac{3}{4}$ vorstehen und etwas unbeholfen gegen den Spitzbogenfries stossen, der bedeutend weniger Relief hat, als sie.



Vom Dom zu Orvieto.